

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt  
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

26. Jahrgang.

Nro. 72. Neuenbürg, Donnerstag, den 18. Juni 1868.

Der Enzthäler erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 fr., auswärts 1 fl. 20 fr. einschl. Postauschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 1/2 fr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr übergeben sind, finden Aufnahme.

### Amtliches.

Revier Langenbrand.

### Grasverkauf.

Montag den 22. d. M. früh 7 Uhr wird auf der Revieramtskanzlei der heurige Ertrag an Heu- und Dehndgras von herrschaftlichen Wiesen und Güterstücken der Markungen Schömberg (Furhwiese, Stahlacker, Brand, Eulenloch), Langenbrand (im Förtelthal) und Salmbach (Wissen) mit ca. 25 Morgen versteigert.

R. Revieramt.

Loffenau.

### Holzverkauf.

Am Samstag den 20. d. M., von Morgens 8 Uhr an, werden aus den hiesigen Gemeinde- und Stiftungswaldungen gegen gleich baare Bezahlung verkauft:

- 105 tannene Stämme von 23—80' Länge und 10—20" Stärke;
- 137 tannene Klöße von 8—16' Länge und 8—20" Stärke;
- 49 3/4 Klafter Asterschlagholz;
- 110 Stück eichenes Stammholz von 7—28' Länge und 4—14" Stärke;
- 93 Stück eichene Wagnerstangen von 10 bis 20' Länge und 3—5" Stärke.

Den 15. Juni 1868.

Schultheißenamt.  
Dechle.

Arnbach.

### Holzverkauf.

Am Freitag den 26. d. M. Vormittags 9 Uhr werden auf hiesigem Rathhause aus dem Gemeindewald

412 Stück tannene Sägklöße und 26 Stämme tannen Bauholz im Aufstreich verkauft. Liebhaber werden eingeladen.

Den 16. Juni 1868.

Schultheiß Höll.

Rapfenhardt.

### Jagdverpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd wird am Mittwoch den 24. d. M.

Morgens 7 Uhr

vom 1. Juli d. J. an auf 3 weitere Jahre verpachtet.

Den 16. Juni 1868.

Schultheiß Hauff.

Conweiler.

### Jagdverpachtung.

Nächsten Donnerstag den 18. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

wird die hiesige Jagd von Wald und Feld wieder auf 3 Jahre auf hiesigem Rathhaus verpachtet.

Schultheißenamt.  
Grimm.

Revier Schwann.

### Verkauf von gebundenem Reis und Schlagraam

vom Kieselrain, Tröstbachhalde, Fahrenberg am Montag den 22. 1350 Stück buchene, 50 tannene Wellen, Schlagraam tarirt zu 650 Wellen. Zusammenkunft beim Bildstöckle Morgens 9 Uhr.

### Privatnachrichten.

Calmbach.

Zu dem am Feiertag Johannis den 24. Juni Nachmittags 1/22 Uhr hier stattfindenden

### Missionsfeste

des Bezirks Neuenbürg ladet freundlich ein  
Pfarrer Morike.

Neuenbürg.

Unterzeichneter verkauft 2 Pferde:



1 Schimmel, Wallach, 11 Jahre alt, ausgezeichnet schweres Zugpferd,  
1 Fuchs, Wallach, Hardt-Pferd, ebenfalls gut im Zug, wie auch zum Reiten.

Die Pferde können jeden Tag bei mir angesehen werden.

C. A. Brude z. alten Post.



Pforzheim.

### Möbel-Empfehlung.

Alle Sorten Möbel als: Secretair, Chiffoniers, Schreibtische, Ovals und Auszugtische, Schreibcommode, Waschcommode mit und ohne Marmor, Cosense, Sopha's, Fauteuils, Rohr- und Strohseffel, Bettladen, Nachttische, Kisten und Matratzen etc. empfehle ich zu billigen Preisen.

**Joh. Raith,**  
untere Leopoldstraße.

H ö f e n.

### Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher junger Mensch wird unter billigen Bedingungen in die Lehre aufgenommen von  
**Gottlieb Knöller,**  
Schreinermeister.

W i l d b a d.

Besten

### Java-Kaffee

à 48, 44, 40, 36, 32 fr. per Pfund.

### Cölner Zucker

à 18 1/2 fr.

Thee, schwarzen und grünen,  
Chocolade, Vanille, Parfumerien,  
Eau de Cologne, Liqueure & Spirituosen,  
Limonade gazeuse, Selterswasser  
empfehl

**Gust. Ruppold.**

### Gutes Baumwolltuch

3/4 à 8 fr. die Elle.

### Ganz schweres Baumwolltuch

3/4 à 12 fr. die Elle

bei **F. Huber** in Pforzheim.

H ö f e n.

**400 fl.** liegen gegen gesetzliche Sicherheit und 5 Prozent zum Ausleihen parat bei  
**Stationswärter Großmann.**

### Zu vermietthen:

Zwei kleinere freundliche Logis, bis Jakobi beziehbar.  
Näheres bei der Redaktion.

G r u n b a c h.

**500 fl.** werden gegen gesetzliche Sicherheit von der Gemeindepflege ausgeliehen.  
**Gemeindepfleger Kirchherr.**

N e u e n b ü r g.

### Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Montag den 22. d. M.

Abends 7 Uhr

wird zu einer Uebung ausgerückt.

Das Commando.

W i l d b a d.

### Aufgepaßt!

### Theater-Zug.

Jeden Tag nach Schluß des Theaters Fahrgelegenheit nach Calmbach, Höfen, N. . . . . und Neuenbürg.

**Fr. Braghold** z. g. Roß.



## Ausstattungs-Geschäft

von

# W. G. Trittler

am Schulplatz

P f o r z h e i m.

Lager in:

Vielef. Schles. Hausmacher etc. Beinen von 1/4 bis 1 3/4 breit; Tischtücher & Servietten; Gebild am Stück; Handtücher; Taschentücher, weiß und farbig; Herrenhemden, Einzüge & Krägen; Drill & Bettbarhent; Kleider & Bettzeugle; Matten; Couverten & Plümeaufstoffe; weiß u. farbig Pique; glatte und sae. Shirting; wollene und Pique-Bettdecken; Möbeldamast; Vorhangstoffe, weiß und farbig; Ross & Jaconet; rothe und weiße Flanelle; Bügel- & Pferdedecken; Bodenteppiche & Borlagen; Wachs- tuch auf Tisch und Boden in verschiedener Breite; Ledertuch; Tischdecken aller Arten; Bettfedern, Flaum & Kofshaare; Woll- & Baumwoll-Watt; Paktuch, Strohsackleinen etc.

Anfertigung sowohl von Hemden & Betten, als auch ganzer Ausstattungen.

## Amerikanische Nähmaschinen,

der Singer Manufacturing Compagny.

**New-York.**

Die Agentur für Pforzheim habe ich dem Herrn **G. Weil** in Pforzheim mit heutigem Tage übertragen.

Frankfurt a. M., den 27. April 1868.

**G. Reiblinger,**

General-Agent für Süddeutschland.

Bezugnehmend auf Obiges erlaube ich mir einem geehrten Publikum von Pforzheim und Umgegend die vorzüglichen **Original-Nähmaschinen** der Singer Manufacturing Compagny in New-York, für Familien & Handwerker, in verschiedenen Größen, bestens zu empfehlen.

Ganz besonders mache ich auf die neue, geräuschlose

### Familien-Nähmaschine,

mit Doppelsteppstich, aufmerksam; dieselbe näht alle Stoffe, von Mull bis zum dicksten Doublestoff oder Leder übergehend, ohne Veränderung der Nadel oder der Fadenspannung, egal schön, und ist versehen mit den besten Apparaten zum Säumen in allen Breiten, Falkennähen, Kränzeln, Bandaufnähen, Schnur ein- und Kordelannähen, sowie zum Bändeinfassen, Soutachiren und Wattiren; alles dies ohne Fadenschlag.

Die Construction dieser vorzüglichen Maschine ist so einfach, daß die Handhabung derselben in einigen Stunden leicht erlernt werden kann. — **Gründlicher Unterricht gratis.**

Auch Nichtkäufer sind höflichst eingeladen, sich von den vorzüglichen Leistungen obiger Maschinen in meinem Lokale selbst zu überzeugen.

Lager in allen Sorten vorzüglichen **Nähmaterials**, als: Seide, baumwollene & leinene Faden, sowie amerik. Maschinen-Öel & Nadeln.

**E. Weil,** am Markt.

Agentur für Pforzheim und Umgegend.





# Die Württembergische Depositenbank in Stuttgart

gewährt Darlehen auf bestimmte Zeit und Credite in laufender Rechnung gegen Sicherstellung, discountirt Wechsel, vermittelt den Ein- und Verkauf von Staatsobligationen, Aktien zc. und erläßt Wechsel auf alle größeren Städte von Amerika in jeder beliebigen Summe zu den äußersten Courfen.

Neuenbürg.

## Eine im Kleidermachen

erfahrene Näherin wünscht noch mehrere Kunden.  
Wohnhaft bei  
Schreinermeister Luz.

Schwann.

## Zwei Bijoutier,

welche auf courante Broches und Boutons  
eingeeübt, finden sogleich dauernde Beschäftigung.  
M. Böhlinger.

Neuenbürg.

## Schulgelds-Einzugs-Register

empfehlen den Gemeindepflegern Jaf. Mech.

## Kronik.

### Deutschland.

— Wie verschiedene Blätter melden, hat Se. Maj. der König von Preußen die württ. Offiziere, die am Donnerstag ihre Heimreise antraten, zur Tafel gezogen. Beim Abschied sprach der König den Offizieren gegenüber den Wunsch aus, es möchte Se. Maj. der König von Württemberg mit dem Ergebnis ihres Aufenthalts in Berlin zufrieden sein.

In Pforzheim verunglückte auf der Enzthal-Eisenbahn ein Arbeiter, der zwischen die Puffer gerieth.

Pforzheim, 15. Juni. Am vergangenen Samstag Abend schoß ein Dienstmann auf eine Obsthändlerin auf dem Markte, und verwundete dieselbe so bedeutend, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

### Rede des Abgeordneten Völk in der Sitzung des Zollparlaments am 18. Mai.

(Fortsetzung.)

Wenn ich, m. G., auch bei der Konstellation, wie sie bei den Zollparlamentwahlen war, der einzige aus dem Kreise Schwaben und Neuburg gewesen bin, der, meiner politischen Richtung angehörend, vom Bodensee hierher geschickt worden ist, so kann ich Ihnen doch sagen, daß, wenn man auch da nach Köpfen durchzählen würde, man es vielleicht nicht auf 2000 brächte, damit die ganze Waage umschlagen würde; Sie sehen also, daß wenn ich auch nur von Baiern spreche, ich mit dem Worte „wir Schwaben“ immer auch noch so von 30—40,000 Schwaben sprechen kann, und daß das nicht ausschließlich schwäbisch ist, was hier nach einigen Exemplaren so genannt wird. (Große anhaltende Heiterkeit.) Ich bin, m. G., schon vollständig überzeugt, daß es mit dem Beiseitestehen unserer schwäbischen Freunde auch keine gute Bewandniß hat; sie werden, wenn Sie gerade die politische Stellung Schwa-

bens und namentlich Württembergs zur deutschen Frage betrachten, wohl sich noch in Erinnerung zurückerufen — und wir wollen es den Schwaben nicht vergessen, daß sie im Jahre 1849 bis zu einem Grade für die Reichsverfassung gewesen sind, bis zu einem Grade, welchen ich hier nicht weiter nach kriminalistischen terminis technicis bezeichnen will. (Heiterkeit. Sehr wahr!) Wenn dieß einmal der Fall war, so thut man, glaube ich, den Schwaben Unrecht, wenn man sagt, sie hätten nicht ebenfalls so viel Vaterlandsliebe, wie andere Leute, und sie hingen an ihrem deutschen Vaterlande nicht gerade so, wie die anderen; sie thun, daß bin ich vollständig überzeugt, sie thun das Alle, sie thun es zur Zeit nur auf eine etwas andere Weise, als wir (Heiterkeit), und sie suchen nur zur Zeit etwas andere Wege, als diejenigen sind, welche wir zur Zeit für die praktischen und für die gangbaren halten. (Bravo). Aber über denselben Berg, meine Herren, wollen wir Alle hinüber, und über dieses Endziel ist eigentlich unter Allen ein nennenswerther Differenzpunkt, glaube ich, nicht. (Lebhafter Beifall). Es ist das Verhältniß Oesterreichs namentlich von einem Herrn aus Schwaben hier hereingezogen worden; es ist daran erinnert worden, daß wir ja ein ganzes Deutschland nicht hätten, weil 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen deutscher Brüder abseits lägen und außerdem die Deutsch-Luxemburger. Wie viel von den Luxemburgern deutsch sprechen, weiß ich nicht, und wie viel von ihnen geneigt wären, sich stark an uns anzuschließen, das weiß ich auch nicht. Aber das weiß ich gewiß, daß es in Oesterreich Millionen Herzen gibt, welche warm für Deutschland schlagen. Ich habe dort wahre, treue und liebe Freunde, und ich bin vollständig überzeugt, daß es auch dort Leute genug gibt, einsichtige Leute jetzt genug gibt, welche der Ueberzeugung sind, daß eine Operation nothwendig war, wie sie vorgenommen worden ist, damit man aus dem Wesen des Bundestages heraus in einen frischen jungen deutschen Staat hineinkomme. (Bravo). Es würde nicht angehen, m. G., von dieser Tribüne aus über die Zukunft des österreichischen Staates zu philosophiren oder zu phantasiren. Ich bin es dieser Stelle schuldig, daß ich meine Anschauungen und Wünsche — und es sind die Anschauungen und Wünsche von Vielen, Vielen, welche ebenfalls in Oesterreich sind — hier unterdrücke. Aber das, glaube ich, m. G., darf ich Ihnen versichern, daß das deutsche Element in Oesterreich dadurch, daß das übrige Deutschland sich zu einem Staatsleben zusammenschließt, nicht verloren, sondern gewonnen hat. (Bravo. Sehr richtig!) Es ist nicht an dem, m. G., daß die Deutschen in Oesterreich jetzt schlimmer daran wären, als sie unter dem Bundestage waren. Und man weiß nicht, wie das Schicksal spielt. Aber je mehr wir unsern deutschen Staat





ausbilden, und je mehr wir ihn fertig machen, desto sicherer ist die Ueberzeugung bei den Oesterreichern, daß sie im Falle der Noth eine heimiſche Stätte haben und ein Herz, wo sie mit Freuden als Brüder aufgenommen werden. (Lebhafte Bravo). Ich bin deßhalb, m. H., der Ansicht, daß auch die Rückſicht auf Oesterreich uns nicht abhalten darf, so weit es hier an uns ist, fest zu unserer Aufgabe zu stehen. Diese Aufgabe ist aber nicht die des Zerfallens, diese Aufgabe ist nicht die eines centralen Staatslebens, einer Einigung mit Aufhebung der Partikulareigenschaften der Staaten. Was soll das heißen, m. H., wenn man von Partikulareigenthümlichkeiten der Staaten und Aufhebung der berechtigten Sondereigenthümlichkeiten der Stämme spricht? Das kann man nicht, meine Herren, wenn man es auch wollte. Im Königreiche Baiern sind seit nun mehr als 60 Jahren verschiedene Nationalitäten — so können Sie es heißen, wenn Sie wollen, obgleich es keine sind — Schwaben, Franken, Pfälzer beisammen; glauben Sie denn bis auf den Dialekt, den Sie heute vor mir hören, daß die Schwaben ihre Eigenthümlichkeit verloren haben, obwohl schon mein Großvater bairischer Staatsbürger gewesen ist? (Heiterkeit). Das hat keine Noth mit der Zerstörung der Eigenthümlichkeiten der einzelnen deutschen Provinzen, das ist so stark, daß es schon oft unser Unglück gewesen ist (sehr wahr!), wenn ich auch zugeben muß, daß diese Mannigfaltigkeit eine Quelle der besten Erzeugnisse deutschen Geistes gewesen ist. Aber das Eine thun und das Andere nicht unterlassen, diese Eigenthümlichkeiten schonen — hier bin ich mit Hrn. Wagener vollständig einverstanden — diese Eigenthümlichkeiten schonen und dennoch über der Besonderheit das gemeinsame Staatsleben nicht zu vergessen, das ist, glaube ich, an dem wir zu halten haben (Bravo!), und ich bekenne frei und offen, es ist das im Sinne und Interesse unserer Einzelstaaten auch das Konservativste. Schließt man sich mit seinem Einzelstaat an das Ganze an, fügt man sich verfassungs- und vertragsmäßig in das größere Staatswesen ein, so glaube ich, hat man ein Schirmdach gewonnen, über das der Starke seine Hand hält. (Schluß folgt.)

**Württemberg.**

— Das Regierungsblatt Nr. 22 enthält 1) eine Verfügung sämtlicher Ministerien, betreffend den vom 1. Juli 1868 an zu erhebenden Zuschlag von 10 Prozent auf die Sporteln; 2) eine Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend eine neue Kaminfegeordnung.

In Wildbad ist mit Eröffnung der Bahn ein Dienstmann-Institut ins Leben getreten.

Auch in Herrenalb sind alle Anzeichen einer günstigen Badesaison vorhanden.

**Miszellen.**

**Vascher und Spion.**

Eine Geschichte aus der Zeit der französischen Kontinental-Sperre.

(Schluß.)

Mit dem Kutter war auch seine Bemannung, sowie Peter Wilken mit den gefangenen französischen Douaniers, unsichtbar geworden. Jan Peitmann, sein alter Vater und Doris wurden vergeblich in ihrem kleinen Häuschen gesucht. Es

schien, als ob sämtliche bei dem verwegenen Abenteuer theilhaftig gewesene Personen von der Erde verschlungen worden wären.

Erst nach Jahren, als der Franzosenherrschaft in Deutschland ein gründliches Ende gemacht war, kam ein Theil der Verschundenen wieder zum Vorschein. Jan Peitmann tauchte zuerst wieder auf. Er kaufte ein hübsches großes Haus nahe am Hamburger Hafen, und bezog es mit Doris, seiner schönen jungen Frau, mit einem gesunden kräftigen Knaben von etwa zwei Jahren, und mit seinem noch immer ziemlich rüstigen alten Vater. Augenscheinlich befand er sich in sehr günstigen Umständen, denn er bezahlte das Haus mit barem Gelde, und richtete sich noch außerdem ein Lager von Schiffsvorräthen aller Art ein, mit denen er einen vortheilhaften und gewinnreichen Handel eröffnete. Seiner Angabe nach hatte er einige Jahre mit den Seinigen in England zugebracht, und sich dort etwas Vermögen erworben. Weitere Einzelheiten waren nicht aus ihm heraus zu bringen.

Auch Peter Wilken erschien wieder. Auch er sprach selten von der Vergangenheit, und nur manchmal entschlüpfen ihm gegen seine vertrauteren Bekannten Aeußerungen, welche darthaten, daß sein alter Haß und Groll gegen Jan keineswegs schwächer geworden war.

„Wenn die Franzosen hier noch Macht und Gewalt hätten,“ sagte er eines Tages grimmig zu einem solchen Bekannten im Wirthshause, als Jan zufällig vorüber ging, „so würde ich binnen drei Tagen diesen Menschen an den Galgen bringen.“

„Und warum das?“ fragte der Andere.

„Warum?“ lautete die Antwort, — „weil er das Mädchen geheiratet hat, das ich liebte, — weil er mich bei einer Angelegenheit überlistet hat, die ihn bereicherte, indem er meinen Händen eine sichere Beute entriß, — weil endlich kein Anderer als Er daran schuld ist, daß ich in Ketten und Banden nach Australien gebracht und dort arm und hülflos meinem Schicksale überlassen wurde. Sind das nicht Gründe genug, um einen Menschen zu hassen?“

Der Andere zuckte die Achseln. „Ihr scheint ein hohes Spiel mit einander gespielt zu haben,“ sagte er. „Einer von Euch Beiden mußte es verlieren, und zufällig hat Er es gewonnen. Denke nicht weiter daran, oder räche dich, wenn du kannst!“

Peter knirschte mit den Zähnen. „Zu spät!“ murmelte er verbissen. „Ja, wenn die Franzosen noch hier wären, — dann! — Aber so, wenn ich spräche, ich würde nur verspottet, verhöhnt und ausgelacht werden. Fluch und Verdammniß über ihn.“

Gott hörte nicht die Verwünschung. Das Haus Jan Peitmann blühte und gedieh fröhlich fort, und viele Jahre noch erfreute sich der ehemalige Vascher des glücklichsten Lebens im frohen Familienkreise. Welches Ende Peter Wilken genommen, ist mir nicht weiter bekannt geworden.

**Verlaufene Kuh.**

Auf dem Wege von Reichenbach bei Ettlingen gegen Neuenbürg ist letzten Sonntag eine schwarzbraune trüchtige Kalbin verlaufen.

Wer Auskunft zu ertheilen weiß ist ersucht, solche gegen Belohnung an das Bürgermeisteramt Königsbach gelangen zu lassen.

Redaktion, Druck und Verlag von Jak. Neeh in Neuenbürg.